

**SÜDWIND**

**JETZT  
HANDELN**



**Rohstoffe:  
Milliardengewinne für die  
Weltmeister im Verdunkeln**

Viele VerbraucherInnen sind top informiert, wenn es um das neueste Smartphone, Tablet oder andere Elektronikartikel geht. Unter welchen Bedingungen sie hergestellt werden, weiß dagegen kaum jemand. SÜDWIND war vor Kurzem im bolivianischen Oruro, wo im Kleinbergbau wichtige Rohstoffe dafür – vor allem Silber, Zink, Blei und Zinn – abgebaut werden. Wer sich dort umsieht, traut erst einmal seinen Augen nicht: Menschen, die für Hungerlöhne mit Spitzhacken in augenscheinlich maroden unterirdischen Stollen an den Wänden kratzen, schlecht ernährte Männer und Frauen, die ohne schützende Handschuhe mit Chemikalien Zinn aus Gesteinsresten herauswaschen. Krasser und widersprüchlicher könnte es nicht sein: Menschenunwürdige Arbeitsbedingungen und einfachste Methoden stehen am Ursprung ausgerechnet unserer modernsten Technologien. Und wieder machen ein paar Konzerne den großen Gewinn. Sie kaufen die mühselig gewonnenen Rohstoffe billig über Zwischenhändler auf, das gesundheitliche und ökologische Risiko lastet einmal mehr auf dem Rücken der Armen.



## Bolivien: Schuften für eine Handvoll Rohstoff-Multis

### Raubbau am Menschen

Bolivien ist eines der wichtigsten Länder für den Abbau von Zink, Zinn, Silber oder auch Blei – alles Metalle, die für die Produktion von Elektro- und Elektronikartikeln notwendig sind. Die Wertschöpfung findet allerdings nicht in Bolivien statt und auch die BergarbeiterInnen haben so gut wie nichts vom Reichtum ihrer Heimat an Bodenschätzen. Rund 90 Prozent der BergarbeiterInnen sind nicht in den großen staatlichen oder privaten Minen

beschäftigt, sondern arbeiten in so genannten „Cooperativas“. Was für uns nach Solidarität und Souveränität klingt, ist hier in Wirklichkeit ein System der extremen Ausbeutung und Selbstaussbeutung: Tage-

löhnerInnen, denen man lediglich erlaubt, in aufgelassenen Minen nach den letzten Resten zu schürfen oder aus Aushubmaterial Zinn zu extrahieren. Wenn sie Glück haben, gibt es da noch ein bisschen was zu holen, das sie gegen wenig Geld verkaufen können. Andernfalls gehen sie leer aus und haben dann auch kein Einkommen.

### Elend unter Tage

Die Arbeit in den alten Stollen ist extrem gefährlich. Die Tunnel sind völlig ungesichert, immer wieder kommt es zu schrecklichen Grubenunglücken mit Toten. Arbeitsschutz ist hier ein Fremdwort: Mangels Atemschutzmasken und Belüftungsanlagen erkranken viele Bergleute früher oder später an der tödlichen Silikose. Auch Hygienemaßnahmen wie Duschen vor Ort gibt es nicht. Die ArbeiterInnen schlep-



*Wir arbeiten von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang, sechs Tage die Woche. Nur wenn der Boden gefroren ist fangen wir später an. (Doña María, 42 Jahre)*

**Ich habe keine Handschuhe oder Stiefel und leide sehr unter der Kälte.**  
(Doña Lucía, 66 Jahre)

pen Arsen- und Bleirückstände aus den Stollen täglich mit nach Hause zu ihren Familien. Wer krank wird, hat Pech, denn eine Krankenversicherung, die diesen Namen verdienen würde, gibt es hier genau so wenig wie echte Altersvorsorge. Man lebt buchstäblich von der Hand in den Mund.

### Ökologischer Kollaps

Ähnlich erschreckend sind die Folgen des Bergbaus für das Ökosystem. Die wertvollen Rohstoffe wandern schnell ins Ausland, zurück bleiben Dreck, Krankheit und ein ökologisches Desaster: Die Flüsse um Oruro sind über weite Strecken praktisch tot, das Grundwasser ist vielerorts verseucht. Besonders hoch ist die Schwermetallbelastung, die



Mensch und Tier krank macht. Und es kümmert niemanden. Um hier irgendetwas zum Besseren zu verändern, fehlt der politische Wille, vor allem aber fehlt Geld. Denn die Gewinne aus den Rohstoffen fließen kontinuierlich woanders hin.

### Skrupellose Methoden

Ein gutes Beispiel für die unfaire Verteilung der Wertschöpfung in diesem Geschäft ist das Metall Indium. Es ist ein seltenes Schwermetall, dessen größte Vorkommen in Bolivien liegen. Um Indium zu gewinnen, muss es erst aus einer Verbindung mit Zink, Silber und Blei,

dem „Complejo“, extrahiert werden. Und das geht so vor sich:

Die Bergleute verkaufen den „Complejo“ billig, weil sie ihn nicht selbst weiterverarbeiten können. Extrahiert wird das wertvolle Metall dann weit weg von Bolivien, nämlich in Belgien oder Korea – dort wird richtig viel Geld damit gemacht. Der Weg von den Bergleuten zu den großen Konzernen führt über viele Zwischenhändler, welche die Preise brutal nach unten drücken. Die ArbeiterInnen sind ihnen vollkommen ausgeliefert. Es ist ein undurchsichtiges Geschäft, die unmenschlichen Arbeitsbedingungen am Anfang der Kette werden ignoriert und bleiben im Dunklen.

### Dickes Geschäft in der Schweiz

Der gesamte Rohstoffhandel wird kontrolliert von einigen riesigen Konzernen wie Glencore und Rio Tinto, die auch die Preise bestimmen. Die Schweizer Akademien der Wissenschaften hat erhoben, dass 60 Prozent des Rohstoffhandels heute über die Schweiz abgewickelt werden und dieser dort bereits den Sektor Finanzdienstleistungen als gewinnträchtigstes Geschäft abgelöst hat. Beim Rohstoffhandel geht es vor allem um Transithandel, das heißt, die Rohstoffe selbst kommen nie in die Schweiz, nur der Mehrwert. Dieses Geschäft bleibt also weitgehend intransparent, reale Materialflüsse und die Arbeitsbedingungen werden diskret verschleiert.

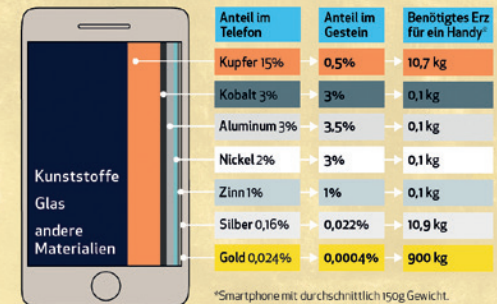
### Krasse Widersprüche

Über 200 Milliarden US-Dollar Umsatz macht Glencore mit dem Rohstoffgeschäft im Jahr. Erinnern wir uns noch einmal: Die Menschen in Bolivien, die die Schwermetalle aus den Stollen holen, bekommen ein paar Cent und arbeiten sich buchstäblich krank. Auch Konzerne wie Samsung und Apple kaufen übrigens vom Schweizer Rohstoffriesen. Aber sie wollen noch nie etwas von den aus-

## Vorreiter bei Transparenz: Fairphone

Der niederländische Handyhersteller Fairphone hat sich Transparenz und möglichst faire Bedingungen über die gesamte Liefer- und Produktionskette zum Ziel gemacht. Damit nimmt das Unternehmen, das für seinen wegweisenden Ansatz sowohl den Europäischen Umweltpreis als auch den Nachhaltigkeitspreis der Vereinten Nationen erhielt, eine Vorreiterfunktion ein. Fairphone, das mittlerweile seine dritte Handy-Generation herausgebracht hat, achtet zum Beispiel streng auf die Vermeidung von „Konfliktrohstoffen“, also den Kauf von Rohstoffen, mit deren Erlös Armeen und Bürgerkriege finanziert werden. Damit stellt sich Fairphone angesichts des großen Handlungsbedarfs im gesamten Rohstoff-Abbau der Herausforderung, seine Lieferkette sukzessive zu verbessern. Außerdem sind die Handys modular aufgebaut, sodass sie besser zerlegt und repariert werden können. Es wird auf lange Haltbarkeit, lange Wartungsmöglichkeit und ein Recyclingprogramm geachtet, außerdem auf faire Produktionsbedingungen beim chinesischen Auftragsfertiger.

### ROHSTOFFABBAU – METALLE IN UNSEREN HANDYS



beuterischen Verhältnissen am Anfang ihrer Lieferkette gewusst haben. Damit muss endlich Schluss sein! Die Konzerne müssen endlich Verantwortung übernehmen. Deshalb fordern wir die unbedingte Transparenz entlang der gesamten Liefer- und Produktionskette von Mobiltelefonen und anderen Elektronikgeräten!

# „Wenn ich nicht arbeite, essen wir nicht“



Isabella Szukits mit einer Arbeiterin im Zinnabbau

**Isabella Szukits hat Internationale Entwicklung studiert und arbeitet seit zwei Jahren bei SÜDWIND zum Themenbereich „Faire Elektronik“. Sie war jetzt in Oruro/Bolivien, hat vor Ort recherchiert und viele Gespräche mit BergarbeiterInnen geführt.**

**Wie haben die BergarbeiterInnen auf euren Besuch reagiert – eine NGO aus Europa, aus Österreich?**

Generell waren die Menschen sehr skeptisch. Sie wollten immer wissen, was wir machen und warum wir etwas von ihnen wissen wollen. Trotzdem haben uns die meisten von ihrer Arbeit und ihrem Leben erzählt, ich denke mit

der Hoffnung, dass ihnen geholfen werden kann, wenn wir das Wissen weitertragen.

**Warst du auch selbst in einem Stollen?**

Ich war bei einer Führung in einer angeblich stillgelegten Mine dabei. Drinnen stellte sich dann heraus, dass dort doch gearbeitet wurde. Wir sind sofort wieder raus. Da wird Dynamit eingesetzt, das ist einfach zu gefährlich. Außerdem wird oft genau an jenen Stellen geschürft, die den Stollen eigentlich stabil halten sollen, alles andere ist ja schon abgebaut.

**Warum nehmen die Menschen dieses Risiko auf sich?**

Sie haben keine anderen Einkommensmöglichkeiten, vor allem die Frauen. In nahezu jedem Gespräch hieß es „Was soll ich sonst machen?“, „Ich muss für meine Kinder sorgen“, „Wenn ich nicht arbeite, essen wir nicht“, „Ich will, dass meine Kinder zur Schule gehen und nicht die Arbeit machen, die ich machen muss“.

*Wir arbeiten zu zweit – mein Partner macht Sprengbohrungen und ich verarbeite das gelöste Gestein dann weiter. (Doña Blanca Teresa)*

## Forderungen und Aktivitäten von SÜDWIND



Seit 2017 betreiben wir die Kampagne „Make ICT Fair“ gemeinsam mit 10 europäischen Partnerorganisationen. Unser Ziel: Die Lieferketten in der Elektronikindustrie müssen transparent, gerecht, klima- und umweltfreundlich werden. Wie das Beispiel Bolivien zeigt, herrschen gerade bei den Rohstofflieferanten immer noch katastrophale Zustände. Unser Ansatz ist, über die Marktmacht der öffentlichen Beschaffung gerechtere Bedingungen einzufordern – denn allein die öffentliche Hand im EU-Raum kauft pro Jahr IT-Geräte im Wert von 50,3 Milliarden Euro ein. Außerdem fordern wir, dass alle öffentlichen Institutionen und Körperschaften in Österreich, die dem Vergaberecht unterliegen – wie Gemeinden, Schulen, Universitäten oder Krankenhäuser der Monitoring-Organisation „Electronics Watch“ beitreten. Diese tritt für Fairness auf allen Ebenen in der globalen Produktion von Elektronikgeräten ein und organisiert eine fairen Einkauf von Elektronikgeräten für öffentliche Auftraggeber.

### Das muss erreicht werden:

- Öffentliche Auftraggeber müssen die Vertragsbedingungen von „Electronics Watch“ in ihre Auftragsvergaben einarbeiten.
- Die politisch Verantwortlichen müssen bei der Versorgung mit Elektronikgeräten auch faire Produktionsbedingungen im Blick haben.
- Die gesamte Zulieferungskette für elektronische Produkte – beginnend beim Rohstoff – muss offen gelegt werden.

### Was SÜDWIND dafür tut:

- Information der KonsumentInnen, Pressearbeit und Aktionen
- Lobbyarbeit bei den Zuständigen für die öffentliche Beschaffung
- Druck auf die Konzerne, damit sie ihrer Verantwortung nachkommen

**Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende!**

**SPENDENKONTO: HYPO OÖ · IBAN: AT63 5400 0000 0037 1039 · BIC: OBLAAT2L**

**DANKE**